



Max Salomon

Mein Name ist Max Salomon. Diesen Namen bekam ich bei meiner Geburt am 26. Mai 1884 in Zempelburg in West-Preußen. Ich stamme aus einer jüdischen Familie. Schon mein Vater war Kaufmann, bei ihm lernte ich meinen Beruf.

Als ich 27 Jahre alt war und schon reichliche Erfahrungen als Kaufmann gesammelt hatte, richtete ich an den Magistrat der Stadt Grevesmühlen ein Niederlassungsgesuch. Am 9. Januar 1912 erhielt ich die Erlaubnis der Stadt mich niederzulassen, dafür musste ich einen Eid auf die Stadtordnung ablegen.

Im Laufe der Zeit gehörten mir zwei Häuser in Grevesmühlen, die nebeneinander liegen: das Haus in der Hindenburgstraße 30 und daneben das Haus in der Hindenburgstraße 32. Das Haus Hindenburgstraße 30 verpachtete ich später an eine Friseurfamilie. In der Nummer 32 befand sich mein Kaufhaus „Karseboom“. Ich stellte 1916 bzw. 1924 meine Mitarbeiter Herrn Helmuth Schultz und Fräulein Martha Rumpf ein.

In dieser Zeit heiratete ich meine Frau Irma Judith Salomon-Lewinsohn. Irma wurde am 4. Juli 1897 in Gera geboren und stammte aus einer jüdischen Familie, die in Thüringen ein Industrieunternehmen führt.

Ein großes Glück ist für uns die Geburt unserer Tochter. Wir haben in Grevesmühlen sehr wenige jüdische Bekannte oder Freunde. Wir sind fast die einzigen Juden in unserer kleinen Stadt. Es gibt keine Synagoge für uns, die israelitische Gemeinde hat die ehemalige Synagoge bereits 1887 verkauft und die Gemeinde wurde aufgelöst.

Mein Kaufhaus hat großen unternehmerischen Erfolg. In der Bevölkerung spricht man gut über mich und meine Familie. Im Geschäft biete ich meine Waren zu günstigen, festen Preisen an. An weniger Begüterte vergebe ich Kredite. Im Volksmund heißt es immer: „Geh zum Juden. Der schreibt an.“

Besonders liegen mir meine kleinen Kunden am Herzen. Zweimal im Monat können „die Jungens un dei Dierns“ sich im Kaufhaus kostenlos die Kinderzeitung „Der Papagei“ abholen.

In der Vorweihnachtszeit gibt es in meinem Kaufhaus in der ersten Etage immer eine Spielzeugausstellung. Dies ist für alle ein besonderes Ereignis. Manchmal reicht die Schlange der Besucher bis auf den Kirchplatz.